



Abend-

Zeitung.

202.

Dienstag, am 2. November 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Zur Feier

des

Geburtstages einer guten Mutter.

Gesprochen im Kreise einer glücklichen Familie.

Personen:

Die Vergangenheit.

Die Gegenwart.

Die Zukunft. (Von den drei Töchtern des Hauses vorgestellt.)

Die Freude. (Von einer Jugendgespielin von jenen vorgestellt.)

Szene.

Ein mit Eichlaub- und Blumen Girlanden festlich geschmückter Saal. Im Hintergrunde ein Altar, mit dem Namenszuge der Mutter und dem Jahrestage der Feier bezeichnet und mit Blumen-Festons behangen, auf dem ein Opferfeuer brennt. In der Mitte, der Scene gegenüber, der erhöhte Sessel der Mutter, mit Blumen geziert.

Kostüm.

Vergangenheit. Weißes, satenreiches Gewand im ägyptischen Styl. Zurückgeschlagener weißer Schleier. Das Haar ohne äußern Schmuck. In der rechten Hand ein Buch tragend.

Gegenwart. Rosa Gewand mit Blumen garnirt. Einen Kranz von Weintaub und Kornähren in den Haaren. Einen Palmenzweig in der Hand.

Zukunft. Weißes, dunkles Gewand. Ein goldnes Diadem in den Haaren. Ein langer, dunkler Schleier verhüllt zu Anfang der Scene das Haupt und die Gestalt. In der linken Hand einen Spiegel tragend.

Freude. Weißes, leichtes Gewand, mit vielfarbigen Blumen geziert und aufgeschürzt. Aufgeblühte Rosen in den Haaren. Eine brennende, mit Blumen umwundene, Fackel in der rechten Hand; drei Kränze in der linken tragend.

Darstellung.

Im Vorgrunde die Vergangenheit, den Altar zur rechten; die Gegenwart in der Mitte der Scene, die rechte Hand an den Altar gelehnt; die Zukunft zur linken und anfänglich mehr im Hintergrunde stehend; die Freude zur Zeit noch außerhalb der Scene.

Es sprechen die Jungfrauen das nachfolgende Gedicht in der darin angegebenen Ordnung:

Die Vergangenheit.

Wem ich erschein' im freundlichen Gewande,
Wer unumwölkten Blickes auf mich schaut,
Der ist der Glückliche! — Doch wehe, wenn
ich laut
An Stürme mahne, die an meinem Strande
Sein Freundschaft zerschellt, statt mildvoll es zu
lenken,
Der flieht mich weit und mag an mich nicht denken!

Und da kein Sterblicher sich rühmen mag,
Daß ich ihm jemals kummerlos gewesen,
Weil — wär's auch nur ein rauher Wintertag —
Der Edelste sich graut in meinem Buch zu lesen:
So sind mir auch zwei Schwestern beigeßelt,
Die mich, die Ernste, liebend aufgeheßt.

Die jüngste nennest Du die Gegenwart.
Sie war gehorsam oft schon meinen Lehren:
D wohl Dir, wenn sie huldvoll Deiner harret!
Im nächsten Augenblick muß sie mir angehören,
Und ihren Uebertritt vermag kein Gott zu wehren.
Sie schmeige sanft sich Deinem Busen an,
Und bringe Nachricht mir, daß sie Dir wohl
gethan.

Die andre Schwester wohnt in nebelgrauen Fernen,
Es reicht ihr Walten bis zu jenen Sternen,
Die sich der Bessere zum Ziel ersehen,
Wenn Menschen ihn nicht fassen, nicht verstehen.
Ihr Erdenkinder nennet Zukunft sie.
Seyd gläubig, sie verläßt Euch nie!